



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wie ein Wesleyaner katholisch wurde.

Wie ein Wesleyaner katholisch wurde

Von ihm selbst erzählt

Konvertiten reden eine eigene Sprache. Ihre Geschichte wirkt selbst auf alte Katholiken gründlicher ein wie eine meisterhafte Predigt. Da spricht langjährige Erfahrung, innerste Überzeugung und tiefes Erleben zu Herz und Geist.



Südafrikanische Dame

„Umafrika“, die Mariannhiller Wochenzeitung der Eingeborenen Südafrikas, brachte vor einiger Zeit den Eigenbericht eines gebildeten Wesleyaners, der gegenwärtig als Katholik seine Universitätsstudien in Fort Hare vollendet. Hier die etwas gekürzte Wiedergabe seines Berichtes aus dem Englischen:

Mein Weg zur wahren Kirche

„Ich bin von Eltern, die der wesleyanischen Sekte angehörten, geboren. Daher war meine Kenntnis von Gott und seinen Geboten die eines Wesleyaners. Ich wußte nichts von anderen Bekenntnissen, bis ich mit 17 Jahren das Kolleg besuchte. Daheim wünschte ich mir oft, ein Wesleyan-Minister zu werden und betete im Stillen darum. Aber im katholischen Training-Kollege von Mariannhill in Natal lernte ich zum erstenmal den Katholizismus kennen.

Anfangs verwarf ich den katholischen Glauben und beschuldigte die Katholiken vieler Irrtümer, deren sie von voreingenommenen Leuten seit Generationen hier beschuldigt werden. Während meinen ersten Jahren im Mariannhiller Kolleg war ich ganz antikatholisch. Jetzt sehe ich ein, daß bloß die Unkenntnis der wirklichen katholischen Lehre daran schuld war. Allmählich aber wurde ich mit der katholischen Religion vertraut und gewann tieferen Einblick in die einstige Reformation mit ihren unseligen Folgen. Ich frug mich ernstlich, weshalb denn so viele Sekten die erste Kirche verließen, wenn sie doch von Christus gestiftet war? Ich versuchte in jeder Weise der Sache auf den Grund zu kommen. Inzwischen aber tröstete ich mich damit, daß ja auch die anderen anerkannte Kirchen Christi seien . . . Doch auf die Dauer konnte mich die Lage und das Verhalten der andersgläubigen Abarten nicht befriedigen. Ich geriet in geistige Verwirrung über die wahre Kirche unter so vielen, die

sich alle die richtige nennen. Als Folge meiner nun gewonnenen Überzeugung, daß einzig die katholische Kirche von Rom vom Urbeginn des Christentumes existierte, verlor ich das Vertrauen in die andersgläubigen Sekten als Seelenretter. Ich konnte keinen vernünftigen Grund und keine Notwendigkeit für so viele „Kirchlein“ finden. Die Konfusion veranlaßte mich, die katholische Lehre genauer zu studieren. In kurzer Zeit fand ich mich selbst mehr katholisch als wesleyanisch. Ich war vollständig überzeugt, daß Christus nicht auf so vielerlei Art verehrt sein wollte, als er sagte: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen baue ich meine Kirche!“ Es war also bloß eine Kirche; er sprach nicht von vielen . . .

So konnte ich also nicht mehr wesleyanisch bleiben, war aber auch noch nicht imstande, die ganze katholische Lehre und Praxis anzunehmen. Über manche Punkte stritt ich noch und wollte alles mit Vernunftbeweisen abmachen. Beste Gründe einzusehen und alles Dunkel klar zu durchschauen schien mir vernünftiger, als die Wahrheit demütigen Sinnes kindlich gelehrig zu lernen. Als ich indessen nach Jahren das Kolleg verließ, war ich fest entschlossen, katholisch zu werden und als ganzer Katholik zu leben.

Zunächst wurde ich freilich wieder von verbitterten Gegnern angegriffen. Aber nichts konnte meinen Entschluß zum Wanken bringen. Glücklicherweise ließen mir die Eltern volle Freiheit, zu tun, was mir das Rechte schien. Ich war der erste von der großen wesleyanischen Mission, der zum Katholizismus konvertierte. Bald folgten auch mehrere meiner Mitstudenten am Kolleg. Es war aber uns Katechumenen sehr schwer, in solcher verbissener andersgläubiger Umgebung den katholischen Glauben auszuüben. Ich stritt indessen wacker, meiner neuen Religion treu zu bleiben. Ich betete viel und heiß und bat unseren Herrn, mir den Weg zu zeigen, auf welchem ich ihm dienen solle. Ich bat, daß, wenn die katholische Kirche die rechte sei, möge der Herr mir Mut und Kraft verleihen, all die Verdächtigungen und Widersprüche zu ertragen, die da kommen würden und — auch in Menge kamen. Die Anschuldigungen und Angriffe gegen meine als wahr erkannte Religion forderten dann übrigens nur meine kräftige Verteidigung heraus, zu der ich inzwischen fähig geworden war.

Nach Jahresfrist erhielt ich Anstellung in einer Stadt, von welcher es nur 3 Meilen weit zur nächsten katholischen Missionsstation war. Das förderte mein Vorhaben, den Übertritt sobald als möglich auszuführen. Nicht lange und ich verließ meinen Posten im Städtchen und ward Lehrer auf der katholischen Mission, zugleich Schüler in ihrer Glaubenslehre als Katechumene. Hier nahm die Überzeugung vollkommen Besitz von meinem Geist und Herzen, daß die katholische Kirche die einzige von Christus zur Rettung der Seelen gestiftete Kirche ist. Mit großer Ehrfurcht und eifriger Bereitwilligkeit empfing ich den Katechismusunterricht. Ich beschloß, mit Gottes Hilfe ein ganzer, guter Katholik zu werden und als solcher meine Pflichten treu zu erfüllen.

Niemals werde ich die einzig schönen Tage vergessen, an denen ich so glücklich war, die heiligen Sakramente der wahren Kirche feierlich zu empfangen. Den größten Augenblick meines bisherigen Lebens, wo der dunkle Schleier bedauernswerter andersgläubiger Unwissenheit von meinen Augen ganz hinweggenommen wurde! Ich empfing die heiligen Sakramente der Kirche Christi in dieser Reihenfolge: die erste heilige Beicht am

16. April. Die erste heilige Kommunion am 24. April und die heilige Firmung am 5. Juni des Jahres meines neuen Lebens. Die Freude, welche ich während und nach diesen Ereignissen empfand, kann ich niemals beschreiben. Seit diesen Gnadenstunden fühle ich mich geistig wahrhaft lebendig. Meine Seele ist voll Ruhe und Frieden. Was ich einzig noch verlange, das ist: als vollkommener Katholik dem Namen und der Tat nach zu leben und zu sterben. Ich sann nach, wie ich durch ein besonderes gutes Unternehmen dem Herrn Dank sagen könnte für alles, was er mir getan.

Am Beginn meiner Bekehrung hatte ich einst einen merkwürdigen Traum. Das ergreifende Gesicht machte so starken Eindruck auf mich, daß ich fast nur noch daran dachte, recht bald ein Katholik zu werden. Wunderbar! Jene so unvergeßlichen Träume haben sich erfüllt. Zwar mußte ich meinen anfänglichen Wunsch, katholischer Priester zu werden, aufgeben; aber dafür bin ich jetzt als katholischer Katechist und Lehrer so glücklich, für Gott besonders zu wirken. Schon durfte ich diesen Dienst 4 Jahre lang ausüben. Ich bin auf einem neuen Missionsplatze angestellt. Bei meiner Ankunft war hier bloß ein einziger Katholik; doch ich hatte guten Erfolg. Nun lebt hier am gottgeschenkten Wirkungsorte eine beständig anwachsende Katholikengemeinde. Ich finde keine Worte, um all das Gute zu schildern, was die Kirche für mich getan hat. Mein dauerndes Gebet ist, daß ich einzig leben und sterben möge für Gott! — Als Katholik habe ich nicht den mindesten Zweifel über die Echtheit, Heiligkeit und Unfehlbarkeit der katholischen Kirche. Das macht mein geistiges und sittliches Leben erhebend, angenehm und kraftvoll.

Eine Hauptpflicht ist es für uns Katholiken, für jene zu beten, die noch im Irrtum stecken. Aus persönlicher Erfahrung habe ich nun das größte Mitleid für sie. Oft und oft bete ich für sie, daß sie aus ihrem geistigen Elende errettet werden mögen. Wie sehr danke ich Gott, daß meine lieben Eltern meinem Beispiele folgten und sich bekehrten. In einem Lande wie Südafrika kann man nur hoffen, daß eine Zeit kommt, wo unsere religiös irreführten Stammesbrüder erwachen und sich aus den „Mißgriffen“ herausarbeiten, in welche sie durch die Prediger und Advokaten der Sekten gerieten. Obschon letztere noch an vielen Plätzen des Landes stark verpflanzt leben, geschieht es nicht auf inneren Widerstand der Bantubevölkerung, sondern nur infolge Irreleitung und gänzlicher Unwissenheit über das, was der katholische Glaube wirklich ist. Schon geben sie allgemein zu, daß die katholische Kirche vor allen anderen existierte. Was sie nicht verstehen, das ist, worin die katholische Kirche von anderen fundamental verschieden ist. Und diese Unterscheidungsunfähigkeit ist das Haupthindernis für meine Landsleute. Sobald diese Schranke fällt, wird die Losung der südafrikanischen Bantus sein: „Eine Herde und ein Hirt!“ Die Zukunftsaussichten sind für den Katholizismus hierzulande in jeder Hinsicht hoffnungslicht und viel versprechend. Sobald derselbe sich weiter ausbreitet, wird er die Banturasse mächtig heben und unter den Eingeborenen immer festeren Fuß fassen. Die so drohenden ökonomischen, sozialen und geistigen Probleme lösen sich dadurch von selbst. Die Sektenprediger, die ja selten selbst tun was sie predigen, werden verlassen dastehen. Wenn in der Religion richtig geführt, wird das Bantuvolk stramm christlich. — Möge unser Herr Barmherzigkeit haben mit unseren getrennten Brüdern!